

Mädchenturnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mädchenturnen.

Ein aktiver, viel erfahrener Lehrer der Ostschweiz sendet uns zum Kapitel des Mädchenturnens folgendes ein:

„Nicht, daß ich auf das Turnen speziell eingehe, nur etwas erzählen möchte ich davon. Ich konnte mir das Mädchenturnen nie recht erklären und hatte ein eigentliches Verlangen, dasselbe doch einmal wenigstens zu sehen. Letzten Sommer nun war ich in einer größern Stadt. Ein lieber Freund verschaffte mir Gelegenheit, einen Schulbesuch machen zu können. 3—4 Turnen mit Mädchen. Da standen die „Barten“ in Reih und Glied, wie Soldaten so steif. Es war nicht schön, weil unnatürlich. Jetzt war ein Lauffpiel. Für Knaben wäre es schön gewesen, für Mädchen war es zu „böbisch“. Ich habe gemeint, verschiedene Reigen zu sehen, woran ich mich einst anlässlich eines Kinderfestes sehr erfreute. Der freundliche Lehrer aber erklärte mir, er habe an Reigen keine Freude, sie stärken die Muskeln nicht und machen die Glieder nicht geschmeidig. Den Besuch berücksichtigend, ging man noch in die Turnhalle. Da wurde ein Kreislauf ausgeführt. Wie da die Mädchen in der Luft im Kreise sich drehten, daß sie sicher keinen Schwindel mehr bekommen, wenn sie einmal die Tanzschule besuchen! Beste Übung, Schwingen an einem Seil. So — auch das noch, das war geradezu häßlich. Was brauchen Mädchen zu lernen, durch die Luft zu fliegen und dabei die Unterkleider zu verlieren, wie es tatsächlich vorgekommen ist — um Komödianten zu werden? Daneben standen Reck und Barren. Diejenigen, welche nicht gerade an der Reihe waren, vertrieben sich da unterdessen die Zeit. Doch darüber noch etwas zu schreiben, verbietet mir der Anstand. Die Mädchen hatten Feierabend, aber ich nicht. Ich suchte noch etwas, aber ich fand es nicht. Ich suchte noch jene züchtige Haltung, jenen bescheidenen Blick, den ich so oft bei Mädchen auf dem Lande schon angetroffen habe. Vergeblich. Das, was das Mädchen, die Jungfrau ziert, war nicht zu finden. Es wurde mir eng um die Brust beim Gedanken: So werden jetzt die Mädchen der Stadt erzogen. Die Mädchen sollen aber auch gesund und kräftig sein, nicht nur die Knaben, kann man mir entgegenhalten. Jawohl, das sollen sie und sogar an Leib und Seele. Und dazu sollen wir sie erziehen. Das ist unsere Pflicht. — Halten wir sie an, Wasser und Seife fleißig zu gebrauchen, die Wäsche regelmäßig zu wechseln und in den Wohn- und Arbeitsräumen für reine Luft zu sorgen. Gewöhnen wir sie an einfache Kost, an Mäßigkeit in Speise und Trank. Pflanzen wir in ihnen Liebe zur häuslichen Arbeit, häuslichen Sinn, Gottesfurcht und Reinheit des Herzens. Und wir werden ein Geschlecht heranziehen, stark an Leib und Seele, glücklich für Zeit und Ewigkeit.“

M.

Institut Delessert

Château de Lucens (Vaud)

gegründet 1864 zum Studium **moderner** Sprachen und deren **Handelskorrespondenz**. — **Günstige Eintrittszeit: 14. Juli 1903.** — Besondere Abteilung mit vollständigem Unterricht für Knaben von 12 Jahren an. Mässige Preise. Prospektus durch

Porchet & Pfaff, Direktoren und Besitzer.

Wirtschaft **Rosenberg ob Zug** Gartenwirtschaft, Prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum. Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an.

Es empfiehlt sich bestens

Jos. Theiler.